Medienpolitik: Das (v)ideologische Patchwork Saddam Husseins

Die Ausgangsthese scheint auf den ersten Blick kühn: Zwischen der tributgebundenen Gesellschaftsformation und dem petrodollargebundenen Gesellschaftskörper stehen bis heute zwei Kulturen: Die Kamel- und die Mercedeskultur! Das mag verwirrend klingen, ist aber ein Zugang für die anschließenden Bemerkungen. Jede dieser Kulturen, die nebeneinander existieren und doch weit voneinander entfernt sind, besitzt ihre eigenen Medien. Die im Tiefdruckverfahren hergestellten Millionenaufgaben der Zeitungen haben die „al-Muallaqat“ (die „Aufgehängten“) abgelöst - jene auf Papyrus oder Gazellenhaut geschriebenen Gedichte, die man in vorislamischer Zeit zu bestimmten festlichen Anlässen an der Karibau aufzuhängen pflegte.

Rundfunk und Fernsehen ersetzen die Jahilia-Dichter. Diejenigen Dichter und Rhetoriker, die ihre Existenzgrundlage verloren, suchten Zuflucht in der Moschee. Die Moschee war auch eines der ersten Medien. Denn hier wurde das Wort mit dem Dsch gepaart. Der Prophet Mohammed selbst hatte seinen eigenen Dichter: Hassan ibn Thabit. Als Geschenk erhielt dieser von ihm eine junge Sklavin und ein Gut. So wurde der Kampf gegen die Ungläubigen zu einem Kampf der Dichter - und somit Medienpolitik, die schließlich zum sog. Heiligen Krieg führte.

Die erste Problematik der jüngeren Vergangenheit begann mit drei Faktoren: Kolonialherrschaft, Erdöl und Rundfunk. Die zweite Problematik bestand darin, daß die Intellektuellen glaubten, mit von außen kommenden Ideologien die Fremdherrschaft bekämpfen zu können.

Von Anfang an, also seit der Kolonialzeit, war der Rundfunk ein Monopol des Staates. Könige und Präsidenten besaßen sogar Wohn- und Schlafräume in der Rundfunkstation. Mitte der fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts kam in den arabischen Ländern das Fernsehen auf. Die arabische Befreiungsbewegung bzw. der Panarabismus unter Nasser fanden hierin ein ideales Instrument. Von mehr als drei Sendern konnte man täglich mindestens 8 Stunden lang die Reden Nassers hören. Kampflieder füllten den überwiegenden Rest der Sendezeit. Diese Selbstverherrlichung Nassers leitete ein Putschzeitalter ein. Nasser blieb nicht der einzige Führer der „arabischen Nation“: Nach einem Rundfunk-Aufstand am 14. Juli 1958 kam Abdul Karim Kassim im Irak an die Macht.

Da Kassim selbst den Führungsanspruch erhob, begann ein unerbittlicher Rundfunk-Krieg zwischen beiden Lagern. Kassim versuchte, durch die Einverleibung Kuwaits die Oberhand in einer arabischen Einheit zu erlangen, doch die Araber selbst ließen dieses Vorhaben scheitern.

Die uneinheitliche demokratische Bewegung und die fehlerhafte Politik der stalinistisch-maoistisch orientierten Führung der IKP Ende der fünfziger Jahre hinterließen ein Machtvakuum, das durch einen blutigen Rundfunk-Putsch am 8. Februar 1963, geführt von der Baath-Partei, dem Militär und islamischen Fundamentalisten, gefüllt wurde. Bald darauf konnte die Baath-Partei ihre Alleinherrschaft durchsetzen.

Auf den Bildschirmen erschienen die geschändeten Leichname von Kassim und seinen Mitstreitern. Damit war der Widerstand blutig beendet worden.

Die gesamte Baath-Führung quartierte sich im Rundfunkgebäude ein und schuf weitere Rundfunk- und Fernsehstationen. Innerhalb von nur neun Monaten - bis zum nächsten Rundfunk-Putsch von Arif im Oktober 1963 - ließ diese Partei allein in Bagdad 10 000 Oppositionelle ermorden und führte bereits damals einen barbarischen Vernichtungskrieg gegen die Kurden. Saddam Husseins Laufbahn begann während dieser neunmonatigen Rundfunk-Macht als Mitglied einer dreiköpfigen „Verhörkommission“, von den Irakern „Folterkommission“ genannt. Ihre sadistischen, faschistischen Methoden wollen wir hier nicht kommentieren.

Da Saddam eine Karriere innerhalb der Armee verwehrt war - denn er ist nie Soldat gewesen - nutzte er seine Tätigkeit im Rahmen dieser Kommission geschickt aus. Es gelang ihm, die Armee unter Kontrolle der Partei zu stellen und alle Rivalen zu liquidieren. Durch den Rundfunk-Putsch vom Juli 1968 kam die Baath-Partei erneut an die Macht. Jetzt war Saddam an der Spitze der Führung und tauchte als Vizepräsident auf. Obwohl er offiziell der zweite Mann im Staate war, wurde er von den Medien, die unter seiner Kontrolle standen, als Hauptfigur dargestellt.

Nach diesem Putsch stand praktisch Saddam als Alleinherrscher an der Spitze der Macht. Die Fäden von Partei, Armee, von den Sicherheitsorganen und den Medien lagen in seinen Händen. Bis heute hat er einen persönlichen Fotografen und einen Kameramann. 80% aller Programme von Radio und Fernsehen haben seine Person zum Thema, oder es werden seine Reden ausgestrahlt. Jede Zeitung ist verpflichtet, täglich ein halbseitiges Porträt Saddams auf der ersten Seite zu bringen.

Die Iraker erzählen folgende Begebenheit: Ein Mann wollte sein Fernsehgerät reparieren lassen - ein mühsames Unterfangen, denn eine Reparatur ist mit langen Wartezeiten verbunden. Zum Erstaunen des Besitzers sollte er nach einer halben Stunde bereits sein Gerät wieder in der Werkstatt abholen. Auf dem Bildschirm hatte man ein Foto Saddams geklebt. „Was du mit dem Gerät sehen kannst, habe ich dir aufgeklebt“, sagte ihm der Mechaniker.

Die erste Amtshandlung des neuernannten Informationsministers Hammedi nach der Niederlage in Kuwait und dem gescheiterten Aufstand vom März 1991 war, laut Irakischem Nachrichtendienst, eine sehr bedeutende Maßnahme, und zwar die Renovierung aller von den Aufständischen zerstörten Bilder und Denkmäler des Führers. Nach Ansicht einer Sonderkommission war dies wichtiger als die Beseitigung der Kriegsschäden oder die Versorgung der Bevölkerung.

Wenn wir davon ausgehen, daß eine kleine Bezirksstadt wie Bakuba allein 180 Denkmäler besitzt, wird das Ausmaß dieser Angelegenheit deutlich.

Saddams Parole - täglich durch alle Medien verbreitet - lautete: Die arabische Nation hat eine historische Mission, hat ein Schicksal. Dieses Schicksal ist eine Gabe Allahs und ist in der Person Saddam Husseins verkörpert. Saddam ist letztlich das Schicksal der arabischen Nation. Seine Vorbilder sind Napoleon, Bismarck und vor allem Hitler und Stalin.

Seine Baath-Partei wurde nach dem II. Weltkrieg von Michel Aflaq - einem früheren Mitglied der Syrischen KP - gegründet. Aflaq war ein Verfechter des Nationalsozialismus. Unter dem Deckmantel des Antikommunismus ging er radikal gegen die damals im Aufschwung befindliche demokratische Bewegung vor und gründete jene faschistische Terrororganisation.

Nach der Machtübernahme in Syrien und im Irak änderte sich der Aufbau dieser überregionalen Partei, die zwischen einer offenen demokratischen und einer total zentralistischen Orientierung schwankte. Im Laufe ihrer Entwicklung, besonders nach dem zweiten Rundfunk-Putsch vom Juni 1968, versuchten die Parteiführung und ihr nahestehende Kreise, diese Partei als alleinige Alternative darzustellen, um somit die patriotisch-demokratische und die kommunistische Bewegung von der politischen Bühne zu verdrängen. Von der kommunistischen Bewegung übernahm man die stalinistische Doktrin zur Festigung der Macht.

Die Baath-Partei übernahm:

1. den demokratischen Zentralismus bzw. den Zentralismus schlechthin,
2. die Diktatur der Partei, der Parteiführung und des Vorsitzenden,
3. die eiserne Disziplin, welche durch Saddam noch eine Steigerung erfuhr: Jeder, der sich mit der Führung konfrontierte, wurde durch ein Video-Gericht zum Tode verurteilt. (In dem bekannten Video-Gericht vom Sommer 1980 trat Saddam selbst als Jurist auf und nahm auch eigenhändig Hinrichtungen vor. Hierbei liquidierte er die Hälfte seiner Parteiführung. Jener Film wurde in allen Parteiorganisationen intern vorgeführt.) Für die internationalen Medien, die zu diesem Zeitpunkt den Diktator noch nicht als „Hitler von Bagdad“ entdeckt hatten, war dies bekanntlich eine innere Angelegenheit.
4. die führende Rolle der Partei in allen Bereichen der Gesellschaft,
5. die Durchsetzung einer herrschenden Ideologie (also statt Marxismus-Leninismus Nationalsozialismus),
6. die Ablehnung der Demokratie,
7. den Personenkult um den Führer.

Diese Prinzipien wurden von Saddam Hussein durch folgende drei Methoden realisiert:

1. durch eine unaufhörliche Agitation und Propaganda in allen Medien sowie das Isolieren der Menschen voneinander und auch voneinander;
2. durch Bevorzugung der Eliten mit Privilegien und einer gehobenen sozialen Stellung;
3. durch die Ausnutzung der Massenorganisationen als Werkzeuge der Macht und eine allumfassende Bürokratie.

Bevor Saddam Hussein seine „Mutter der Schlachten“ führte, begann er mit einer Medienpolitik in ganz neuer Dimension. Die jahrelange Verherrlichung seiner Person hatte ihn offenbar zu dem Glauben geführt, daß eine außerirdische Kraft hinter ihm stehe. In bestimmten Kreisen sprach man von einem Schutzengel, welcher Saddam bereits vor mehr als hundert gut organisierten Attentaten geschützt habe. Eine genealogische Untersuchung seines Stammbaums ergab schließlich, daß Saddam der heiligen Familie Mohammeds angehörte, also ein Enkel des Propheten sei. Daraufhin ließ er die Grabstätte der am 14. Juli 1958 gestürzten haschimitischen Königsfamilie renovieren, und empfing König Hussein von Jordanien - seinen neu entdeckten Vetter - wie einen Bruder.

Saddam blieb nicht beim Panarabismus stehen, stärker noch war der religiöse Einfluß. Dieses Mal sollte die arabische Einheit nicht durch die Liquidierung Israels realisiert werden, sondern durch eine Säuberung Mekkas und der Golfemirate von den nichthaschimitischen Familien, die die heiligen Stätten des Islams mit ihren wahabitischen Glauben usurpiert und beschmutzt hatten. Dies wiederum weckte einen alten Traum bei dem armen König Hussein,

der keinen Tropfen Öl besitzt und Pferdezucht betreibt. Dies erklärt aber auch die rätselhafte Freundschaft zwischen den beiden Husseins.

So betrieb Saddam seine Mercedes- und Kamelkultur-(V)ideologie. Er begann, zwischen Fernsehen und Moschee zu pendeln, und versuchte, mit Hilfe von Petroldollar und Dolch eine Einheit zwischen beiden Kulturen herzustellen.

Nicht nur der armen arabischen Bevölkerung, sondern auch den armen Muslims in Indien, Pakistan, auf den Philippinen und anderswo versprach er, sie mit dem neuerworbenen Reichtum zu überfluten. Sein Reich sollte ein Reich der Armen und der Gläubigen werden! Schließlich hatten ihm seine Wahrsager den Sieg über die Ungläubigen vorausgesagt, einen Sieg mit dem Schwert Allahs.

Der Video-Krieg Wüstensturm jedoch ist eine Tatsache geworden, blendend, lähmend und voller action, Er wirkt nicht so primitiv wie Giftgas!

Saddam hatte sich allerdings nicht vorstellen können, daß ihn sein Schutzengel auf diese Art und Weise bestrafen würde. Aber im letzten Moment ließ dieser ihn wieder laufen - denn die Video-Serie sollte noch nicht beendet werden.